

Sperrfrist: Donnerstag, 20.01.2022, 18 Uhr

Laudatio

zur Übergabe des Ökumenepreises für die Flughafenseelsorge am BER am 20.1.2022
von Katy Krüger, Leiterin des Terminalmanagements am Flughafen Berlin Brandenburg (BER)

Sehr geehrter Herr Dr. Bischof Haikal,
Sehr geehrter Monsignore Dr. Günther,
Sehr geehrter Herr Pastor Päschel,
Verehrte Mitglieder des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg,
Liebe Frau Pfarrerin Röhm, lieber Pater Felber,
liebe Seelsorgerinnen und Seelsorger des Flughafens!
Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns sehr, dass die Flughafenseelsorge an unserem Airport Berlin Brandenburg „Willy Brandt“ den Ökumenepreis 2022 erhält. Nach vielen Jahren intensiver Zusammenarbeit & hoher Verbundenheit unseren allerherzlichsten Glückwunsch!

Flughäfen sind faszinierend. Flughäfen sind ganz besondere Orte. Sie sind Orte der Sehnsucht, der Hoffnung, aber auch Orte der Trauer oder des Leids. An einem Flughafen freuen sich Menschen auf einen langersehnten Urlaub, endlich einmal wieder die Welt zu sehen, auf ein Wiedersehen mit der Familie oder mit Freunden, sie starten in ein neues Leben und haben Abschied von ihrer Heimat genommen. Vielleicht haben sie auch gerade einen geliebten Menschen verloren.

Ein Flughafen bedeutet Aufbruch oder Ankommen. Manchmal auch einfach nur Aufenthalt.
Ein Ort nicht nur der Begegnung zwischen fliegenden Gästen.
Häufig auch eine Anlaufstelle für Menschen, die anderweitig Hilfe brauchen, in Not geraten sind, deren Leben gerade aus dem Lot gelaufen ist.
Kaum ein anderer Ort ist so mit Emotionen verbunden. An kaum einem anderen Ort ist das so spürbar wie in einem Terminal.

Sie, liebe Seelsorgerinnen und Seelsorger von der evangelischen und katholischen Kirche sind in emotional schwierigen Situationen am BER für unsere Passagiere da und ebenso für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Flughafens, die meisten von Ihnen seit langer Zeit und ehrenamtlich. Seien Sie sich unserer hohen Wertschätzung sicher. Ganz egal, aus welchem Land die Menschen kommen, welche Weltanschauung oder welchen Glauben sie haben - Sie hören ihnen zu, Sie helfen, trösten, machen Mut. Sie wissen auch, den Wert unserer Arbeit zu schätzen. Dafür möchten wir uns bedanken. Gemeinsam stehen wir an unserem Flughafen für Weltoffenheit, für Toleranz und Menschlichkeit.

Gerade unter den Bedingungen der Corona-Pandemie ist das Reisen, aber auch die Arbeit am Flughafen sehr viel schwieriger geworden. Die Pandemie verunsichert - Homeoffice, Kurzarbeit, Angst

vor einer Ansteckung gehören zum Alltag. Rat und Hilfe sind mehr denn je gefragt und werden von den Menschen dankbar angenommen.

Sie haben sich nicht nur in den Dienst *eines* Flughafens gestellt. Sie haben Brücken gebaut bereits am damaligen Flughafen Tempelhof, sie haben Halt gegeben am Flughafen Schönefeld, sie haben Verbindungen geschaffen am Flughafen Tegel.

Ich persönlich erinnere mich noch sehr genau an einen Tag Anfang Juni 2009. Ich war damals Verkehrsleiterin am Flughafen Tegel, als eine Linienmaschine der Air France auf dem Weg von Rio de Janeiro nach Paris über dem Atlantik vom Radar verschwand. Auch bei uns am Flughafen warteten damals Angehörige auf die Ankunft ihrer Familien aus Paris. Ein junges Paar aus Berlin auf Hochzeitsreise war unter den Passagieren. Die Eltern wussten noch nicht, was geschehen war. Es waren damals Seelsorgerinnen und Seelsorger vor Ort, die den Familienangehörigen die schwere Nachricht überbrachten und ihnen Halt boten. Ich hatte höchste Achtung vor ihnen. Spätestens seit diesem Tag weiß ich, wie wichtig Seelsorge ist. Es ist ein Gewinn, heute ein Team von 30 ehrenamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorgern auch für Ausnahmesituationen direkt bei uns am Flughafencampus vor Ort zu haben.

Ich denke auch an den Abschied von Tegel. Der Flughafen lag mir wie auch Ihnen am Herzen. Wir sind zum BER umgezogen und in eine neue Epoche gestartet. Das war für uns alle ein bedeutender Schritt.

Erst im vergangenen November wurden die Kapelle und der Raum der Stille am BER von Erzbischof Heiner Koch und Bischof Christian Stäblein gemeinsam eingeweiht. Das spricht für den Stellenwert, den dieser Ort bei beiden Kirchen einnimmt. Wir sind stolz auf diesen einzigartigen Raum in unserem Terminal, wo Menschen verschiedener Weltreligionen Momente der Ruhe finden.

„Eine Zwischenlandung für die Seele“ wurde dieser Raum einmal genannt. Ein treffendes Sinnbild.

Heute vor fast zwei Jahren brach wegen der Corona-Pandemie weltweit der Flugverkehr ein. Die Passagierzahlen gingen in kurzer Zeit auf einen Bruchteil des Üblichen zurück. Ein Fakt, den wir uns insbesondere in Berlin nie ernsthaft vorgestellt haben. Die Seelsorger waren trotzdem im Terminal unterwegs, wenn auch nicht mehr in voller Stärke.

Liebe Flughafenseelsorgerinnen und Seelsorger, Sie waren und sind für uns eine verlässliche Größe, auch in Zeiten, in denen sich Dinge grundlegend ändern. Die Seelsorge ist für uns alle ein Ruhepol inmitten des betriebsamen Flughafenalltags.

Wir schauen in der schwierigen Lage zuversichtlich in die Zukunft. Im vergangenen Jahr starteten und landeten fast zehn Millionen Menschen am BER, in diesem Jahr werden wir hoffentlich etwa 17 Millionen Passagiere begrüßen. Zur Sommersaison möchten wir unser Terminal 2 eröffnen. Und auch dort wird Ihr Engagement vom ersten Tag an spürbar werden.

Die lilafarbenen Westen sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken.

Liebe Sabine Röhm, lieber Wolfgang Felber, Liebe Seelsorgerinnen und Seelsorger, ich danke Ihnen herzlich für Ihren leidenschaftlichen Einsatz an unserem Airport. Ich danke auch der evangelischen und katholischen Kirche in Berlin-Brandenburg. Ohne Ihre Unterstützung wäre die Arbeit der Flughafenseelsorge nicht möglich.

Ich freue mich auf die Fortsetzung unserer Zusammenarbeit im Dienst unserer Gäste und Mitarbeitenden!

Lassen Sie uns gemeinsam unserem neuen Flughafen Seele geben!

ENDE